



# Die Top-Story



Hessens Sportflieger beklagen hohes Verkehrsaufkommen und düsen zollfrei in die europäische Zukunft

## Über den Wolken scheint die Freiheit grenzenlos

Seit der Luftfahrtpionier Otto Lilienthal im späten 19. Jahrhundert als erster Mensch den Traum vom Fliegen realisierte und mit seinen Gleitflugapparaten den Boden verließ, hat sich eine Menge getan: Längst ist das Fliegen alltäglich geworden und ein Sport mit vielfältiger Ausprägung. Der Hessische Luftsportbund e.V. (HLB) ist ein Sammelbecken für die unterschiedlichsten Formen der Freizeitfliegerei - mitten in einem der dichtesten Lufträume Europas.



Markus Lenz,  
Pressesprecher  
des Hessischen  
Luftsportverbandes.  
Foto: Margit Rehn

„Ich habe lange in den Himmel geschaut. Weil Fliegen, das ist kein günstiges Hobby. Nur im Verein lässt es sich umsetzen und halbwegs preiswert gestalten“, sagt Markus Lenz. Der Pressesprecher des Hessischen Luftsportverbandes, ein 32 Jahre alter Diplom-Kaufmann, der erst vor zwei Jahren mit dem Motorfliegen begonnen hat, war anfangs mit allerlei Über-

raschungen konfrontiert: „Ich hatte doch keine Ahnung, wie ein Schweißgerät funktioniert.“ Doch wer fliegen wolle, so Lenz, der müsse sich nicht nur auf eine langwierige Ausbildung gefasst machen, sondern auch auf den Umstand, dass das Fliegen selbst sich im Rahmen halte. Primär spiele sich das Dasein eines Sportfliegers auf dem Boden ab - so jedenfalls sei es vielfach. Im Winter die eigenhändige Wartung der mitunter Jahrzehnte alten Flugzeuge - im Sommer komme die gesellschaftliche Komponente zum Tragen. „Es wird viel gegrillt und die gemeinsamen Abende mit der Jugendgruppe am Lagerfeuer möchte ich nicht missen“, sagt Lenz, der als Mitglied der Segelfliegergruppe Steinkopf Pohlheim e.V. bei Gießen jährlich rund 50 Flugstunden absolviert.

### Luftsportdisziplinen

Lenz ist einer von landesweit 6000 Aktiven, die sich auf 120 Vereine mit 11000 Mitgliedern und eine Fülle verschiedener Disziplinen verteilen. Neben den Motorfliegern sind auch die Segelflieger, Ballonfahrer, Fallschirmspringer, Hängegleiter, Gleitschirmflieger, Ultraleichtflieger und Modellflieger im Boot - eine wahrlich heterogene Klientel unter einem Dach, die sich gegenseitig involviert und Synergien erzeuge. Lenz: „Die Ultraleichtflieger sind von den Segelfliegern fasziniert und die Modellflieger wollen alles nachbauen,

jede kleinste Innovation. Da gibt es einen regen Austausch.“ Wobei vor allem der Modellflug mit zahlreichen Treffen und Wettbewerben aktuell boome. Und das wiederum sei der perfekte Einstieg für Kinder und Jugendliche, die als Segelflieger in Begleitung eines Fluglehrers immerhin schon mit 16 Jahren aufsteigen dürfen und sich innerhalb der Hessischen Luftsportjugend (LSJ) auf gut 1000 Aktive beziffern. Verbandspräsident Dr. Jens A. Plusczyk legt indessen auch besonderen Wert auf die herausragende Frauenpräsenz mit momentan rund 1400 Fliegerinnen. Im Bundesvergleich ist der Hessische Luftsportverband zwar von mittlerer Größenordnung - das sportliche Leistungsvermögen hingegen sei Spitze. Bei der Deutschen Meisterschaft im Streckensegelflug etwa stehe Hessen immer gut da, sei mit seinen Fliegerinnen und Fliegern stets vorne dabei. Gerne erinnert Plusczyk auch an die Segelfliegerin Angelika Machinek (Bad Nauheim), die fünfmal deutsche Meisterin wurde, bei Welt- und Europameisterschaften mehrere Medaillen gewann und auch Weltrekorde aufstellte. Im Alter von 49 Jahren verunglückte sie im Herbst 2006 während eines Probefluges mit einem Ultraleichtflugzeug tödlich. An und für sich gebe es aber nicht viele Unfälle - auch nicht über dem Rhein-Main-Gebiet, dessen Luftraum wegen der hohen Verkehrsdichte für die Sport-



Dr. Jens A. Plusczyk, Präsident des Hessischen Luftsportverbandes.  
Foto: Margit Rehn

flieger gesperrt ist. Plusczyk: „Wir sind Teilnehmer am allgemeinen Luftverkehr. Und da liegen auch die Probleme.“ Denn mit dem ständig zunehmenden Verkehr über Rhein-Main und einem weiteren Ausbau des Mammutflughafens werde der in Deutschland ohnehin dichte Luftraum für die hessischen

Freizeitflieger noch weiter verengt. Vor allem die der Thermik unterliegenden Segelflieger liefen Gefahr, versehentlich doch einmal in die Sperrzone abzudriften. Ein solcher Verstoß sei mit empfindlichen Kosten verbunden. „Von Konflikten zu sprechen wäre übertrieben, aber die Situation spitzt sich zu“, sagt Markus Lenz, der allerdings der Auffassung ist, dass etwa die Saarländer und Rheinland-Pfälzer mit ihren Militärbasen noch schlechter dran seien.

### Flugbereiche in Hessen

Genügend Möglichkeiten, ihrer fliegerischen Leidenschaft nachzugehen, bleiben den hessischen Sportfliegern dennoch. So existieren am Rande des Rhein-Main-Gebiets zahlreiche Flugplätze: Im Raum Darmstadt genauso wie im Hintertaunus, im Vogelsberg, in der Wetterau und in Rheinhessen. Nicht zu vergessen die weiter abseits gelegene Wasserkuppe in der Rhön, wo der Segelflug nach dem ersten Weltkrieg eine entscheidende Entwicklungsphase durchlief.

### Ist Fliegen eine Sportart?

Aber ist die Fliegerei überhaupt ein Sport im eigentlichen Sinne? Dr. Jens A. Plusczyk weist darauf hin, dass ein derartiges Selbstverständnis innerhalb der Szene in der Nachkriegszeit noch nicht so klar ausgeprägt gewesen sei, weshalb der Beitritt in den Landessportbund Hessen e.V. erst mit Verzögerung erfolgt sei. Und in der Tat gibt es auch eine ganze Reihe verschiedener Wettbewerbsformen: Das Geschicklichkeits- und Präzisionsfliegen zählt ebenso dazu wie der Kunstflug sowie das Rallye- und Ballonfahren, das als kostspieligste Form des Freizeitfliegens gilt. Zu den namhaftesten Veranstaltungen gehören der Hessen-Cup der Ballonfahrer auf der Ronneburg mit internationaler Beteiligung, der jährliche Hessensternflug im Rahmen des Hessentages sowie die Flugrallye Rund um Egelsbach. Auch die Luftsport-

jugend organisierte vielfältige Treffen, zu denen ein Stück Fliegerromantik in Sommerlagern dazu gehöre. Die hessische Fliegerei sieht Markus Lenz neuerdings vom Europäisierungsprozess bedroht. Das Bundesverkehrsministerium gebe Kompetenzen schrittweise nach Brüssel ab, das Europäische Luftfahrtamt gewinne an Einfluss. „Wir werden hier in Deutschland dann immer weniger Möglichkeiten haben, unsere Interessen zu artikulieren und müssen uns wegen Kleinigkeiten an die EU-Behörden wenden“, befürchtet Lenz. Auch Verbandspräsident Plusczyk ist sich dieser Entwicklung bewusst. „Die Vereinheitlichung der europäischen Sportfliegerei wird Veränderungen mit sich bringen. Wir werden uns größer organisieren müssen.“ Derzeit habe der Europäisierungsprozess aber auch Vorteile: Denn seit dem Schengener Abkommen gebe es auch in der Luft keine Grenzen mehr. Wer nach Frankreich rüber wolle, der könne durchfliegen und müsse nicht mehr wie früher zur Zollabfertigung am ersten Flughafen hinter der Grenze zwischenlanden.

Margit Rehn



Die Faszination und Passion des Fliegens verbindet Gleitschirmflieger, Hängegleiter, Segelflieger und Motorflieger.

Alle Luftsportfotos: Hessischer Luftsportverband